

REGION

Bis 70 Prozent Einbußen bei den Händlern

ELLWANGEN. „Jetzt muss es auf dem Marktplatz richtig brummen,“ verlangen die Einzelhändler von der Stadt. Harte Jahre liegen hinter den Geschäftsleuten. Wegen der Modernisierung des Marktplatz, nach vorherigen archäologischen Grabungen, hatten die Kaufleute bis zu 70 Prozent Umsatzrückgänge zu beklagen. Wie die „Aalener Nachrichten“ berichten, sei Ellwangen keine klassische Stadt für einen Einkaufsbummel. Folglich müsste es für die Kunden, die nur eben mal Besorgungen machen wollten, mehr Stellplätze geben.

Pfarrhäuser als Heim für Flüchtlinge?

ELLWANGEN. Bei einem Besuch in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen hat der evangelische Landesbischof Frank Otfried July im Beisein von Dieter Kaufmann, Vorsitzender des Diakonischen Werks in Württemberg, angekündigt, leerstehende Pfarrhäuser und andere kirchliche Bauwerke hinsichtlich einer Nutzung als Heim für Asylbewerber und Flüchtlinge zu prüfen. Bei derzeit 3700 Bewohnern in der einstigen Reinhardt-Kaserne sind dort 200 haupt- und 100 ehrenamtliche Mitarbeiter bzw. Helfer im Einsatz, schreiben die „Aalener Nachrichten“.

Imtech: Investor aus Österreich?

AALEN. Bis November seien die Gehälter der zahlungsunfähig erklärten Imtech Deutschland GmbH gesichert, heißt es in den „Aalener Nachrichten“. Die Verhandlungen mit einem Investor aus Österreich gingen weiter und befinden sich in der letzten Phase. Das Unternehmen ist bundesweit auf 950 Baustellen aktiv. Eine Zerschlagung des Unternehmens mit Firmenzentrale in Hamburg gelte weiter als unwahrscheinlich.

Für Fallobst gibt es gutes Geld

AALEN. Fallobst in Hülle und Fülle fällt in diesen Tagen an, berichten die „Aalener Nachrichten“ und erfahren: „Für Fallobst gibt es gutes Geld“. Wegen des Wassermangels im vergangenen Sommer würden viele Bäume einen Notabwurf beim Obst vornehmen. Das Fallobst lasse sich gut zu Most verarbeiten und habe trotzdem einen hohen Ölsäurewert.

Sonderpädagogik an der Hochschule

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Pädagogische Hochschule wird um einen Ausbildungsgang reicher: „Künftig kann hier Sonderpädagogik studiert werden, heißt es in der „Rems-Zeitung“: Außerdem ist ein Fachseminar eingerichtet, in dem Leute mit mittlerem Bildungsabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung den Zugang zum Lehrerberuf erwerben können.

Eine Mensa für die Berufsschule

SCHWÄBISCH GMÜND. 3,4 Millionen Euro kostet die Erweiterung des Berufsschulzentrums um eine Mensa. Sie soll 180 Schülern künftig als Speisesaal dienen. Wie die „Rems-Zeitung“ dazu informiert, gewährt das Land 502 000 Euro Zuschuss. Im Dezember 2016 sollen die Bauarbeiten zu Ende gebracht sein. Die bisherige Cafeteria war für ein Schulzentrum mit 4000 Schülern hinten und vorne wirklich zu klein geworden.

Kaufland schließt bei Möbel Mahler

NEU-ULM. 50 Beschäftigte sind betroffen, weil das Kaufland im Möbel Mahler geschlossen wird, obwohl der Mietvertrag noch bis 2017 läuft. Das berichtet die „Südwest Presse“. Ein Sozialplan ist in Arbeit. 3800 Quadratmeter misst die Verkaufsfläche, die modernisiert werden müsste. Dem stehen offenbar die Umsatzrückgänge gegenüber. kdk

Genehmigung auf den letzten Drücker

Freie Schule Ostalb verwirft radikale Ideen und erhält zum Schuljahresanfang ihre Genehmigung

STEINWEILER/AUERNHEIM. Ein- einhalb Jahre bemühte sich der Verein Freie Schule Ostalb um eine Genehmigung für den Betrieb einer Privatschule mit deutlich alternativem Ansatz. Lange sah es aus, als ob das Projekt keinerlei Chancen auf Genehmigung habe – doch mit einem Rückzieher auf die Lernziele der Waldorfschule, von der man sich eigentlich absetzen wollte, hat es nun auf den letzten Moment geklappt zum neuen Schuljahr.

MATHIAS OSTERTAG

„Der Antrag zur Genehmigung der Schule liegt uns vor. Manche Aspekte müssen aber noch grundlegend abgeändert werden.“ Die Vorgabe des Regierungspräsidiums (RP) Stuttgart, formuliert in einer Antwort auf eine Anfrage der Reaktion zum aktuellen Stand in Sachen Freie Schule Ostalb klingt eindeutig. Und klingt nicht gerade nach einem schnellen Verfahren zu Genehmigung einer Schule. Doch jetzt, pünktlich zum Schulstart, erreichte die Antragssteller die aus ihrer Sicht freudige Nachricht: Die Genehmigung ist erteilt.

Rückblick: Es ist Ende August, noch knapp zwei Wochen bis zum Start des neuen Schuljahres. Auch die Freie Schule Ostalb, eine Privatinitiative des Ehepaars Thomas Winger und Regina Werner sowie der gelernten Waldorflehrerin Ariane Leinmüller, will eigentlich den Schulbetrieb zum neuen Schuljahr aufnehmen, acht Kinder sind bereits für die neue Privatschule angemeldet. Die Idee: Eine Schule, die sich noch wesentlich weiter von den üblichen Schulen entfernt als eine Waldorfschule (Ariane Leinmüller verließ die Heidenheimer Waldorfschule). Eltern gegenüber wird von einer Schule ganz ohne Lehrpläne und strikte Lernziele gesprochen: Alles soll individuell sein.

Was aber fehlt, ist die offizielle Genehmigung für den Schulbetrieb. Und die hatte das zuständige RP noch nicht erteilt, weil es von den Antragsstellern noch ei-



Zunächst einmal für ein Jahr befristet Heimat der Freien Schule Ostalb: Der ehemalige Kindergarten Abraxas im Dorfgemeinschaftshaus in Steinweiler.

Foto: Mathias Ostertag

nige grundlegende Anpassungen im Konzept der Schule forderte. Schließlich hatten Winger, Werner und Leinmüller klein beigegeben und den Waldorf-Lehrplan eingereicht, dem sie zu Beginn ihrer Pläne mit so viel Kritik gegenüber gestanden hatten.

Woran hakte es zuletzt? Das RP verweist auf den Datenschutz, man kann also nur die Schulumacher vom Härtsfeld fragen: „Das Regierungspräsidium erwartete von uns noch Anpassungen beim Schulgeld und beim Konzept der Familienklassen“, sagt Regina Werner. Will heißen: Der Betrag für das Schulgeld, der von Eltern für den Besuch der Privatschule aufgebracht werden musste, wurde vom RP als zu hoch eingestuft. „Das haben wir jetzt eben auf die gewünschte Stufe verrin-

gert. Das Geld, das uns dadurch fehlt, müssen wir nun etwa über Spenden wieder reinholen“, sagt Werner. Und dann das Konzept der Familienklassen: Der Plan der Initiative sah vor, alle Kinder, die an anderen Schulen die Klassen 1 bis 8 besuchen, altersübergreifend in einem Verbund zu unterrichten. Dem Ansinnen hat das RP jedoch einen Riegel vorgeschoben, ließ sich aber darauf ein, dass nun in zwei Lerngruppen mit Kindern der Klassen 1 bis 4 (mit fünf Kindern, darunter drei Schulanfänger) bzw. 5 bis 8 (die übrigen drei Schulkinder) unterrichtet werden darf.

Hauptamtliche Lehrkraft ist dann Ariane Leinmüller, dazu sollen noch Honorarkräfte für die Fächer Sport, Handarbeit und Englisch. „Diese Fächer mit auf-

zunehmen war eine weitere Auflage des Regierungspräsidiums“, sagt Regina Werner. Der ursprüngliche Plan für die Freie Schule Ostalb sah vor, dass die Schüler weniger nach Fächern unterrichtet werden, sondern aus innerem Antrieb und ohne von Erwartungen geprägte Vorgaben den Schulalltag angehen.

Bis zuletzt blieb offen, ob die Privatschule tatsächlich noch zum Schuljahresanfang den Betrieb aufnehmen kann. „Wenn wir uns nicht nochmal geregt hätten, nachdem wir den Antrag im Juli abgeschickt haben, hätte es wohl nicht geklappt“, vermutet Regina Werner. Ein Brief des RP, in dem die noch notwendigen Nachbesserungen aufgelistet waren, soll auf dem Postweg verloren gegangen sein, hat zumindest die Initiato-

ren bis heute nicht erreicht. Nun wurde aber die Genehmigung zumindest mündlich schon mal erteilt (die schriftliche Zusage soll in den kommenden Tagen folgen), sodass dem Schulstart eigentlich nichts mehr im Wege steht. Am kommenden Wochenende ist zudem eine Einweihungsfeier geplant.

Und wo? Aus den ursprünglich vorgesehenen Räumlichkeiten in Auernheim konnte die Schule wegen eines nicht ausreichenden Brandschutzes nicht einziehen, nun soll der Unterricht in einem Raum des ehemaligen Kindergartens Abraxas im Dorfgemeinschaftshaus Steinweiler stattfinden. Zunächst einmal auf ein Jahr begrenzt hat der Nattheimer Gemeinderat die alternative Schule dort aufgenommen.

Warten auf das Ende des Monsuns

Aalener Nepalverein Govinda hat bereits Hunderten Menschen geholfen – Häuserbau als nächstes Projekt

Sonderpädagogik an der Hochschule

SCHWÄBISCH GMÜND. Die Pädagogische Hochschule wird um einen Ausbildungsgang reicher: „Künftig kann hier Sonderpädagogik studiert werden, heißt es in der „Rems-Zeitung“: Außerdem ist ein Fachseminar eingerichtet, in dem Leute mit mittlerem Bildungsabschluss und abgeschlossener Berufsausbildung den Zugang zum Lehrerberuf erwerben können.

Eine Mensa für die Berufsschule

SCHWÄBISCH GMÜND. 3,4 Millionen Euro kostet die Erweiterung des Berufsschulzentrums um eine Mensa. Sie soll 180 Schülern künftig als Speisesaal dienen. Wie die „Rems-Zeitung“ dazu informiert, gewährt das Land 502 000 Euro Zuschuss. Im Dezember 2016 sollen die Bauarbeiten zu Ende gebracht sein. Die bisherige Cafeteria war für ein Schulzentrum mit 4000 Schülern hinten und vorne wirklich zu klein geworden.

Kaufland schließt bei Möbel Mahler

NEU-ULM. 50 Beschäftigte sind betroffen, weil das Kaufland im Möbel Mahler geschlossen wird, obwohl der Mietvertrag noch bis 2017 läuft. Das berichtet die „Südwest Presse“. Ein Sozialplan ist in Arbeit. 3800 Quadratmeter misst die Verkaufsfläche, die modernisiert werden müsste. Dem stehen offenbar die Umsatzrückgänge gegenüber. kdk



Rocco Umbescheidt (links oben) würde gerne an noch mehr Orten in Nepal helfen, stößt dabei jedoch an bürokratische Grenzen. Mehr als 40 Notunterkünfte hat sein Team schon errichtet und vereinseigene Gebäude für die Ausbildung von Handwerkern geöffnet (unten links).

zudem wieder zum Unterricht in die Schule, da diese erdbebensicher gebaut ist und standgehalten hatte. Inzwischen werden in dem Gebäude jedoch nicht mehr nur Kinder unterrichtet, denn der Verein hat ein Gemeindeprojekt organisiert, in dem die Menschen aus den umliegenden Dörfern in Handwerksberufen ausgebildet werden, um den Neubau von Häusern zu beschleunigen. Der Verein schreibt sich dabei eine besondere Aufgabe zu: „Keines der staatlichen Katastrophenausschüsse schließt die Menschen aus niedrigen Kasten oder kastenlose mit ein, was die Unterdrückung dieser unterprivilegier-

ten Menschen noch mehr verstärkt“, so Umbescheidt. Die Beteiligung von Frauen sei ebenfalls auf einem sehr niedrigen Niveau. Dabei hätten es gerade diese Gruppen in den abgelegenen Gebieten besonders nötig, Hilfe von außen zu erfahren. Die Govinda-Helfer haben diese Schranken in ihren Projekten seit Langem aufgehoben und verfahren auch in der jetzigen Situation so. Insgesamt hat der Verein inzwischen fast 40 Notunterkünfte gebaut und mehrere Tonnen Lebensmittel in den Bergregionen verteilt. Außerdem wurden Notlager mit Hilfsgütern eingerichtet und medizinische Schulungen

gegeben – besonders zu Hygiene und Seuchenvermeidung. „Es ist Wahnsinn, wie dankbar die Menschen für unsere direkte humanitäre Hilfe und für die Empfehlungen zu Hausbau sind“, berichtet Umbescheidt. Ein weiteres Bauprojekt soll nach Ende des Monsuns starten: Der Verein hat Architekten ausgewählt, die erdbebensichere Modellhäuser bauen sollen – unter Einbezug lokaler Ressourcen. Die Häuser sollen mit rauchfreien Öfen und ökologischen Toiletten ausgestattet werden, um ihren Bewohnern Sicherheit zu bieten, zugleich aber die Umwelt zu schonen. In Schulungen soll vermittelt werden,

wie die Häuser mit einfachen Mitteln nachgebaut werden können.

Alles in allem sind es also zahlreiche Projekte, die in den kommenden Monaten auf der Liste des Vereins stehen. Umbescheidt ist jedoch realistisch, was die schnelle Umsetzung angeht: „Die nepalesische Regierung hat schon einiges bei der Hilfeleistung und der Entwicklung von Baurichtlinien geleistet, aber viel zu sehr erschweren nach wie vor intransparente Prozesse und Zeitangaben den Wiederaufbau und die Arbeit der Hilfsorganisationen.“ Locker lassen wollen er und sein Team dennoch nicht. Große Unterstützung erhielt der Verein in den vergangenen Monaten von zahlreichen HZ-Lesern, die über das HZ-Spendenportal „Unsere Hilfe zählt“ gespendet haben. Insgesamt rund 10 000 Euro kamen auf diese Weise bereits zusammen. Der Verein ist jedoch fortlaufend auf Unterstützung angewiesen und bittet daher um weitere Spenden.

Spenden: So geht's

Spenden sind möglich im Internet unter www.unsere-hilfe-zaehlt.de oder per Banküberweisung an „Unsere Hilfe zählt“, Kreissparkasse Heidenheim, IBAN: DE62 6325 0030 0000 8428 42, Verwendungszweck 28596.

Wer überdies ein „X“ im Verwendungszweck einträgt, sorgt dafür, dass Govinda den Namen des Spendenden erfährt. Spenden ohne „X“ sind anonym.

Jede Spende wird zu 100 Prozent weitergeleitet, die Kreissparkasse Heidenheim übernimmt die Transaktionskosten.